

Paibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Mai

begann ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Paibach:
ganzjährig . . 15 fl. — fr.	ganzjährig . . 11 fl. — fr.
halbjährig . . 7 „ 50 „	halbjährig . . 5 „ 50 „
vierteljährig . . 3 „ 75 „	vierteljährig . . 2 „ 75 „
monatlich . . 1 „ 25 „	monatlich . . — „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April d. J. den Domherrn des Kathedralcapitels in Cattaro Dr. Trifon Radonić zum römisch-katholischen Bischofe von Cattaro allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. April d. J. dem ordentlichen Professor der Zoologie an der Universität in Krakau Dr. Maximilian Ritter von Sika-Nowicki den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 28. April.

Der Leiter des Justizministeriums, Baron Pražák, hat heute die Interpellation betreffs der Sprache der Entscheidungen des Obersten Gerichts- und Cassationshofes beantwortet. Bekanntlich hat der Minister erst vor kurzem angeordnet, dass der Oberste Gerichts- und Cassationshof in den aus Böhmen, Mähren und Galizien an ihn einlangenden Strafsachen seine Entscheidung in der Sprache, in welcher die Verhandlung in erster Instanz geführt wurde, hinausgebe, und wie aus der heutigen Beantwortung hervorgeht, ist eine ähnliche Anordnung bereits vor vier Jahren für die czechischen

Feuilleton.

Jubiläums-Kunstausstellung in Wien.

In der ersten März-Woche wurde die Wiener internationale Kunstausstellung eröffnet. Sie ist das Fest-Angebinde der österreichischen Künstler-Schaft für ihren erhabenen, großmüthigen Schützer und Förderer Kaiser Franz Josef zu dessen vierzigjährigem Regierungsjubiläum. Bei solcher Bestimmung ist es selbstverständlich, dass alle Bemühungen der vorbereitenden Organe in erster Linie darauf gerichtet waren, die internationale Ausstellung zu einer überaus glänzenden zu gestalten. Dass diese Bestrebungen von einem ungewöhnlichen Erfolge gekrönt wurden, ist aus zahlreichen Berichten bekannt.

Die Presse des In- und Auslandes ist voll des Lobes über die Objecte der Ausstellung ebenso sehr, wie über deren Anordnung, und die Wiener gestehen freudig, dass die Jubiläums-Exposition die glänzendste ist, welche die Residenz bisher gesehen. Nicht Geringes hat zu diesem Siege der Kunst der Umbau des Wiener Künstlerhauses beigetragen.

Nach den trefflichen Plänen des Professors Deining wurden die Adaptierungen vorgenommen, und wer sich des wenig praktischen, zerzausten Baues erinnert, in welchem die letzte internationale Ausstellung untergebracht war, findet jetzt zu seiner Ueberraschung ein leichtes und lustiges, der nothwendigen Prunkent-

Civilrechtsfachen erfolgt. Ein Blick in das Statut des Obersten Gerichtshofes lehrt, dass diese Anordnungen völlig im Vorlaute und im Geiste des Gesetzes begründet sind, denn § 27 des erwähnten Statuts sagt wortwörtlich: «Wenn die Verhandlung (in erster Instanz) in einer anderen als der deutschen Sprache geführt worden ist, hat der Oberste Gerichtshof seine Entscheidung darüber sammt den Gründen in der Sprache, in welcher die Verhandlung darüber in erster Instanz geführt wurde, und in der deutschen Sprache hinauszugeben.» Wenn diese gar nicht misszuverstehende Anordnung des Gesetzes bisher nicht durchgeführt wurde, so war das eben ein factischer Zustand, der mit dem Gesetze nicht im Einklange stand, und niemand wird es bestreiten können, dass die neueste Anordnung lediglich die Herstellung der Congruenz zwischen Gesetz und Praxis bezweckt. Wem der nunmehr herbeigeführte gesetzliche Zustand nicht passt, der mag über das Gesetz raisonnieren, nicht aber über denjenigen, der das Gesetz pflichtmäßig zur Durchführung bringt.

In der Debatte über den Landwehr-Etat spielte heute, wie seit Jahren, die Frage der Heereslieferungen die erste Rolle. Dass es wünschenswert ist, das Kleingewerbe und überhaupt den Urproduzenten an den Lieferungen für die Armee sich unmittelbar betheiligen zu lassen, wird jedermann zugeben; allein ebenso sicher ist, dass dies nur geschehen kann, wenn und insofern es mit den Interessen der Armee, mit der Rücksicht auf deren Schlagfertigkeit und rasche Versorgung vereinbar ist. Als erster Redner beim Landwehr-Etat sprach der Abg. Türk. Derselbe sprach den Wunsch aus, es mögen bei den Lieferungen für die Armee die Zwischenhändler und Großconsortien ausgeschlossen und die Anschaffungen direct bei den Grundbesitzern und Gewerbetreibenden gemacht werden. Redner erging sich in scharfen Ausfällen gegen die Juden. Abg. Dr. Kronawetter verlangte eine gründliche Reform des Verfahrens in Civil- und Strafsachen bei den Militärgerichten. Durch die gänzliche Umwandlung des Armeewesens in neuerer Zeit, durch die Einführung der Landwehr und des Landsturmes sei eine solche Reform dringlich nothwendig geworden. Abg. Sawczynski wendet sich dagegen, dass man die Gemeinden verpflichtet, Magazine für die Bedürfnisse des Landsturmes beizustellen.

Landesverteidigungs-Minister FML. Graf Welserhies: Ich müsste die Aufmerksamkeit des hohen Hauses vielleicht allzulange in Anspruch nehmen, wenn ich auf alles, was zu dem vorliegenden Titel vorgebracht wurde, polemisch erwidern wollte; aber ich müsste auch befürchten, eines Mangels an gebührender

faltung wie der gedeihlichen Anordnung und Wirkung der Kunstwerke Rechnung tragendes Haus wieder. In anheimelnder Abwechslung folgen auf große Säle kleine Interieurs, vom Architekten und Decorateur würdig ausgestattet, und von manchen Stellen des Hauses aus bietet sich jetzt ein fesselnder Ausblick in die angrenzenden Räume.

Neben diesen äußeren Vorzügen der Exposition, welche viel dazu beigetragen haben, das Interesse für die Ausstellung in die weitesten Schichten zu tragen und ihr einen über alles Erwarten großen Zulauf zu schaffen, hat es das Comité, wie bereits erwähnt, verstanden, der Ausstellung einen vorher in Wien nicht erreichten künstlerischen Gehalt zu verleihen. Mit Sorgfalt und Strenge walteten die Juroren ihres Amtes, und so ist das große Ergebnis erzielt worden, dass man diesmal nicht, wie dies häufig bei ähnlichen Veranstaltungen zu geschehen pflegt, neben wenigem Ausgezeichneten viel Mittelmäßiges, sondern durchwegs treffliche Kunstwerke zusammenbekommen hat. Aus der Fülle des Guten das Beste hervorzuheben, war die Aufgabe der Preisrichter, welche diesertage ihres Amtes gewaltet haben, und kann die veröffentlichte Liste der Künstler, welchen Auszeichnungen zuerkannt wurden, keineswegs als hinreichender Leitfaden durch die Exposition gelten. Denn eine Reihe der hervorragendsten Künstler ist durch ihr Jurorenamt dem Wettbewerb entrückt, und überdies muss, wenn von dem hohen Werte der Jubiläums-Ausstellung gesprochen wird, vor allem einer Abtheilung gedacht werden, welche der

Theilnahme für die angeregten Fragen beschuldigt zu werden, wenn ich auf dieselben gar nicht eingehen würde. Es haben die geehrten Herren Vorredner selbst eigentlich weniger in polemischer als in berichtender Weise gesprochen. Sie haben Wünsche ausgesprochen, sie haben Klagen ausgedrückt, und in dieser Beziehung kann ich ihnen in vielen Richtungen nur beipflichten, namentlich was die Wünsche in betreff der Regelung des Bezuges der Bedürfnisse der Armee von der Bevölkerung und ebenso auch in betreff der Regelung der Behandlung der Soldaten im Strafverfahren anbelangt. Allein ich glaube, die geehrten Herren werden selbst gefühlt haben, dass zunächst die erstere Frage hier und in diesem Momente nicht gelöst werden kann und dass überhaupt eine Lösung nicht so leicht ist, als es wünschenswert wäre. Das Heer selbst ist in Bezug auf seinen Bedarf an Producten doch ein minimaler Theil der Consumenten, und man muss da fragen: warum wenden sich die übrigen Consumenten nicht direct an den Producenten, warum verkauft der Producent überhaupt meist nicht direct dem Consumenten? Warum brauchen Producenten und Consumenten den Händler? Jeder würde gewiss gern den Profit ersparen, der im Zwischenhandel liegt — und doch sehen wir überall, dass mit den wachsenden Culturverhältnissen sich der Handel in jeder Richtung entwickelt. Darin scheint also eine gewisse Nothwendigkeit zu liegen, und diese Frage dürfte wohl auf dem Wege einer einfachen Debatte kaum zu lösen sein, eine so gerechte Aufmerksamkeit sie auch verdient. Auch in Bezug auf das, was zugunsten der Kleingewerbetreibenden gegenüber den Großcapitalisten, den Consortien gesagt worden ist, stimme ich gewiss mit den meisten Herren in dem Wunsche überein, dem Gewerbestande, welcher unsere vollste Sympathie verdient, zu helfen, so weit es irgend möglich ist. Aber auch da möchte ich kurz mit einer Frage antworten. Warum haben wir denn z. B. die Fuhrleute nicht gegen die Eisenbahnen in Schutz genommen? Die Maschine, das Capital hat eben eine so imminente Ueberlegenheit über den Einzelnen, dass wir dagegen wohl vergebens ankämpfen würden. Diese Ueberlegenheit besteht im Preise, in der Qualität der Lieferung, in Promptheit und Sicherheit der Lieferung, in allem und jedem, und es kann sich nach meinem Erachten weniger darum handeln, gegen diese Dinge anzukämpfen, als darum, die Form zu finden, dass an den Wohlthaten der Industrie, der Wissenschaft nicht nur Einzelne, nicht nur die Speculation, sondern auch die vielen Arbeitenden theilzunehmen vermögen. Das ist eine unendlich wichtige Frage, für deren entsprechende

Ausstellung ein außergewöhnliches Relief verleiht: der historischen österreichischen Abtheilung.

Wer sich für die Kunstgeschichte unseres Heimatlandes interessiert, findet in der historischen Abtheilung ein übersichtliches Kunstbild der letzten 40 Jahre in seinen überaus wertvollen Details mit einer Sorgfalt zusammengefasst, die auf alle hervorragenden Richtungen der Malerschulen Rücksicht nimmt. Die gefeiertsten Namen sind mit Werken von bleibendem Werte vertreten, und der Privatbesitz sowohl wie öffentliche Anstalten haben mit Munificenz zur möglichst reichen Verschönerung der Abtheilung beigetragen. Makart, Canon, Führich, Waldmüller, Albert Schindler, Ruß, Amerling, Gauermaier, Kurzbaier, Nahl, Rudolf Alt, Kaufberger, Kriehuber — die Aufzählung der Namen in bunter Reihenfolge genügt, um die Bedeutung der historischen Ausstellung zu kennzeichnen.

Aber auch die moderne Kunst hat ihr Bestes herbeigetragen. Dass die Oesterreicher sich alle ordentliche Mühe gegeben, ist begreiflich und bekannt. Ihre Säle bringen eine reiche Fülle des Schönen, und manches Bild, wie beispielsweise Eugen Blaas' «Minetta», hat große Popularität erlangt. Eine hohe Stufe verleihen dieser Abtheilung auch noch die gewählten Werke von Angeli, dem Meister des Porträts, Darnaut, Julius Blaas, Felix Schaffer, Matejko, Schönn, Onken, Sigmund d'Allemand, Friedländer, Joffi, Lichtenfels, Franz Ruß, Tisner, Scharff, Tautenhayn u. a. m. Neben diesen bewährten Meistern österreichischer Kunst haben

Lösung die Völker gewiss ihren Vertretungen dankbar sein würden. Sie verdient die volle Aufmerksamkeit, aber man kann ihre Lösung wohl nicht in erster Linie vom Landesverteidigungs-Minister verlangen. Der Landesverteidigungs-Minister fühlt aber seine Pflicht, soweit es an ihm liegt, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, er kann dies insofern, indem er gern die Hand bietet zu allem, was zur Erläuterung und Aufklärung dieser Frage beitragen kann, indem er Uebelstände, wenn sie ihm bekannt gegeben werden, dort mittheilt, wo die Correctur liegt. Er selbst hat ja im Bereiche der Landwehr verhältnismäßig wenig dabei zu thun, er kann nur dazu beitragen, indem er in dem Lieferungsweesen, soweit es die Landwehr betrifft — was nur ein minimier Theil der Armeelieferungen ist — dafür sorgt, daß Sonne und Wind gleich vertheilt wird, daß keine Protection herrsche. Darüber wache ich nach Kräften, das kann ich zusagen, mehr nicht. Von meinem besten Willen bitte ich überzeugt zu sein. Auch in Bezug auf die Frage der Militär-Strafrechtspflege möchte ich einige Worte sagen. Ich habe bereits wiederholt Gelegenheit gehabt, mich darüber auszusprechen und zu betonen, daß gewiss auch von militärischer Seite eine fortschrittliche Regelung dieser Angelegenheit gewünscht wird. Ich möchte mich aber dagegen verwahren, die geradezu bedenkliche Meinung aufkommen zu lassen, als ob in der österreichischen Armee, die seit Jahrhunderten besteht und seit Jahrhunderten ein Muster abgegeben hat, Recht und Gerechtigkeit nicht bestehen würden. Die Militär-Strafrechtspflege ist eine alte Institution und mag im Bereiche des Fortschrittes manches wünschen lassen, aber sie hat auch sehr viele gute Seiten, und die müssen anerkannt werden. Bisher haben sich die Heeresangehörigen gewiss nicht über Mangel an Gerechtigkeit und an Recht zu beklagen und in der Armee selbst ihre beste Anwaltenschaft gefunden. Es ist sehr wichtig, bei Neuerungen an Institutionen, welche unter den allerschwierigsten Verhältnissen zu fungieren berufen sind, mit großer Vorsicht vorzugehen, insbesondere wo die Muster, die vorgehalten werden, immer noch die Frage offen lassen, ob denn diese selbst schon die endgiltige richtige Lösung bedeuten. In dieser Beziehung ist eben ein gründliches Vorgehen notwendig, wenn auch eine baldige Lösung wünschenswert bleibt. Da bin ich wieder auf dem Punkte, wo eine Lösung nicht von dem Landesverteidigungs-Minister, auch nicht von der gegenwärtigen Regierung allein abhängt, sondern eben einer weiteren Complication unterliegt, von der wir nur hoffen und wünschen können, daß ihre Ueberwindung je eher, aber auch in einer gedeihlichen Weise erfolge, womit ein wirklicher, reeller Fortschritt — aber kein Schaden erzielt wird. Ich komme endlich auf die letzten Ausführungen, welche einen Vorwurf gegen den Minister für Landesverteidigung insofern enthalten haben, als eine Interpellation, welche die Unterkunftsverhältnisse für die Landsturm-vorräthe in Galizien betrifft, nicht beantwortet wurde. Die Sachlage möchte ich kurz dahin resumieren: die Regierung mußte insofern dieser Interpellation mit sich wohl zu Rathe gehen, inwiefern es möglich wäre, den ausgesprochenen Wünschen nach einer anderen Behandlung dieser Angelegenheit entgegenzukommen, und da mußte die Regierung zu der Ueberzeugung kommen, daß die Anforderungen, wie sie gestellt worden sind, die einzig möglichen, gesetzlich begründeten sind, daß sie auf eine andere Weise gar nicht vorzugehen in der Lage wäre. Ich möchte mich hier nicht auf die

sich auch viele beachtenswerte junge Talente den Weg in den Salon gebahnt.

Unter diesen finden namentlich einige zielbewusste Genremaler: Gifela, Jewy, Nowak, Müller und Kaufmann lebhaft Anerkennung. Von fremder Kunst hat diejenige Deutschlands die erfolgreichsten Bemühungen gemacht. Werner, Menzel, Bantiers, Defregger, der nun auch der deutschen Kunst zu gezählt werden muß, Lenbach, Frithjof Smith, die beiden Achenbach, Knaus haben durchwegs hervorragende Kunstwerke gesendet. Einen sehr wesentlichen künstlerischen Rang nehmen auch die Ungarn ein. Die sensationellen Porträts von Benczur, die Bilder von Bihari, Horowitz u. v. a. finden einmüthigen Beifall.

Unter den Italienern ragen Favretto, Titto, Rotta, Ricci, Ghierici aus durchwegs guter Umgebung besonders hervor. Die Belgier, die in einem eigenen Annex Unterkunft gefunden haben, brillieren mit zwei sehr interessanten Porträts von Wauters; überdies sind auch noch Verbaas, der berühmte Kinder-maler, Salaing, Cocremans u. a. vorzüglich vertreten. Spanien sandte seine besten Schätze aus den Museen und öffentlichen Anstalten, Norwegen und Schweden insbesondere einige Landschaftsbilder von hohem Reiz, England die kostbare Aquarellen-Sammlung seiner Königin. Was in den internationalen Sälen an Kunstwerken zu bewundern ist, kann hier kaum flüchtig angedeutet werden. Im Brennpunkt des öffentlichen Interesses steht noch immer das Porträt der Miss Grant von Herkomer, das eine geradezu magische Gewalt auf die Beschauer ausübt und immerfort von bewundernden Gruppen umlagert ist.

Polemik einlassen, welche in Bezug auf die verschiedenen Gesetzesbestimmungen geführt wurde, sondern gerade betonen, daß auf Grund einer gründlichen Prüfung dieser Bestimmungen erkannt wurde, daß eine andere Behandlung dieser Forderungen ausgeschlossen sein mußte. Indessen ist der Beschwerdeweg betreten worden, und die Regierung glaubte eben nur verfassungsgemäß in dieser Beziehung sich zu verhalten, wenn sie die letzte Entscheidung dort, wo sie verfassungsmäßig vorgesehen ist, abwartet, um in dieser Beziehung nicht zu präjudicieren. Nun, der Verwaltungsgerichtshof hat in wiederholten Fällen in entschiedener Weise sich dahin ausgesprochen, daß die Beschwerden der gesetzlichen Begründung entbehren, während diese für die getroffenen Anordnungen vorhanden sei. Ich bitte daher die geehrten Herren Interpellanten, diesen Sachverhalt zur Kenntnis zu nehmen. Der Verwaltungsgerichtshof selbst hat in diesem Falle die einzige Antwort gegeben, die auf diese Frage zu geben war, und ich bitte überzeugt zu sein, daß es gewiss nicht Mangel an Entgegenkommen war, welcher die Haltung der Regierung in dieser Beziehung bestimmt hat, ein Mangel an Entgegenkommen, welcher am allerwenigsten gerechtfertigt wäre gegen eine Seite, welche ja den militärischen Interessen bei jeder Gelegenheit in so dankenswerter Weise entgegenkommt. Ich verkenne gar nicht, daß in der Anforderung dieser Magazine für die Landsturm-vorräthe für die einzelnen Gemeinden eine fühlbare Erschwernis eintreten kann. Wenn auch die tarifmäßige Vergütung durchaus keine unentsprechende genannt werden kann, erkenne ich in Rücksicht auf die erste Etablierung solcher Magazine an, daß manche Gemeinden dabei gewisse Lasten zu tragen haben. In dieser Beziehung trifft das Bequartierungs-gesetz Vor-sorge, indem es die Ausgleichung der Bequartierungs-lasten den Landesvertretungen überweist. Allerdings ist auch für die Landesvertretung eine Unterstützung in dieser Beziehung eine Last, aber ich möchte hier hervorheben, daß gerade dem Lande Galizien durch Anlage von Bahnen, die in erster Linie auch einen militärischen Zweck haben, durch Bauten vieler Art, durch Vermehrung der Garnisonen, abgesehen von den Sicherheitsmomenten, die ich nicht berühren will, gewichtige Vortheile zugewendet werden, welche für seine künftige Entwicklung sich geltend machen werden, und daß in-solge dessen es wohl möglich sein dürfte, die Einquartierungs-lasten, insofern es die gesetzlichen Bestimmungen vorhersehen, auch in einer entsprechenden Weise auf sich zu nehmen.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters Abg. Dr. Machalski wurde der Titel «Centralleitung» angenommen. Bei dem Titel «Landwehr» wiederholte der Abg. Tausche die Klage über das Lieferungsweesen. Es stehe fest, daß die Kriegsverwaltung die Lieferung von Verpflegungsartikeln im Vergleiche zu den landesüblichen Preisen zu theuer bezahle. Der Redner be-gährte, daß man den Circularen, betreffend die Lieferungen, eine größere Publicität geben solle. Auch der Abg. Skokanek beschäftigte sich mit diesem Thema. Der Staat solle nicht nur als Steuereinnahmer, sondern auch als Arbeitsgeber fungieren. Der Redner stellte sodann eine Resolution, in welcher die Berücksichtigung der kleinen Industrie bei den bevorstehenden Lieferungen von Schafwolle, Baumwolle und Leinen verlangt und die Regierung aufgefordert wird, dem Reichsrathe alsbald Bericht über die Grundsätze zu erstatten, welche in Zukunft für das Lieferungsweesen

Waltherr Firl, der berühmte Hellmaler, Schemenberg, Kallmorgen, Bendemann, Smith-Hald, Viniegra, Morena bilden die Spitzen der erlesenen internationalen Gesellschaft.

Unter solchen Umständen erscheint es begreiflich, daß das kunstsin-nige Wiener Publicum ein geradezu glänzendes Urtheil über die Exposition gesprochen und daselbe immer wieder durch massenhaften Besuch ratificiert. Rechnet man noch den großen gesellschaftlichen Erfolg hinzu, den die Ausstellung durch die Einführung der elektrischen Beleuchtung im Hause gewonnen, welche allabendlich eine frohe schöngestirnte Menge in den Brunksälen der Künstler versammelt, so darf man mit Veruhigung sagen, daß die Exposition ihrer feierlichen Bestimmung vollaus würdig ist. Die Kunstliebhaber in den österreichischen Provinzen, welchen die Veranstaltung von Vergnügungszügen Gelegenheit geben wird, die Ausstellung zu besuchen, werden nun in der wärmeren Jahreszeit in die Lage kommen, die Anschauung der Residenz zu prüfen.

Jedenfalls ist heute schon der materielle Erfolg entschieden. Für die hohe Bedeutung des künstlerischen spricht am beredtesten der Beifall, den ein ungewöhnlich bedeutender Kunstkenner der Ausstellung gezollt: der Kaiser selbst. Bei seinen wiederholten Besuchen im Künstlerhause hat der Monarch in den wärmsten Worten seiner uneingeschränkten Zufriedenheit Ausdruck gegeben. So wird die Exposition die in sie gesetzten Erwartungen in hohem Maße erfüllen und der österreichischen Kunst dauernd zum Ruhme gereichen.

gelten sollen. Abg. Dr. Heißberg wies darauf hin, daß es gerade auf diesem Gebiete möglich wäre, der mangelnden Consumtionsfähigkeit abzuhefen, wenn der Staat die nöthigen Producte von den Urproducenten selbst beziehen würde. Es wäre empfehlenswerth, die Ausschreibungen künftig in der Weise vorzunehmen, daß ein Maximalpreis und die Minimal-Qualität bestimmt werde, dann werde sich jeder Gewerbetreibende seinen Calcul machen können.

Beim Titel «Rekrutierungskosten» trat Abg. Plaf dafür ein, daß die für den Befreiungstitel geforderte Maximal-Reinertragsziffer eines Grundstückes um die Hälfte erhöht und in außerordentlichen Fällen eine Befreiung auch ohne Rücksicht auf den Reinertrag gestattet werde. Beim Titel «Gendarmerie» tadelte der Abg. Dr. Heißberg die mißbräuchliche Anwendung der Gendarmen zu politischen Berichten und wünschte, daß der Ueberwucherung des militärischen Geistes durch übermäßiges Drillen abgeholfen werde. Abg. Türk bespricht die Ausrüstungsgegenstände für die Gendarmerie-Wachtmeister und die Dienstes-Instruction, welche verlange, daß überall, wo drei Gendarmen in einem Posten beisammen sind, sie sich eine Köchin halten müssen. (Heiterkeit.) Das geschehe aber auch, wenn nur zwei Unterofficiere beisammen sind, ja selbst, wenn einer von diesen noch abcommandiert wird. Denn der Zurückgebliebene könne sie nicht wegschicken, da diese Köchinnen ein gewisses Alter haben müssen und daher nur schwer zu bekommen sind. (Laute Heiterkeit.) Als der Redner die Dienstverhältnisse der Gendarmerie weiter besprach, ermahnte ihn der Präsident, seine Rede nicht abzulesen. Abg. Türk verlangte schließlich eine Reform des Schubwesens.

Abg. Graf Lažanský lenkte die Aufmerksamkeit des Ministers für Landesverteidigung darauf, daß die Gendarmen in den gemischtsprachigen Bezirken Böhmens und Mährens sehr häufig bloß einer Sprache mächtig seien. Er tadelte speciell das Benehmen des Postenführers in Ofegg und des Bezirkshauptmannes von Teplitz und sagte, er habe den letzteren nur genannt, weil auf Grund seiner Berichte der Ministerpräsident in einer Interpellationsbeantwortung erklärt habe, daß in Ofegg keine Noth bestehe. Thatsächlich herrsche dort große Noth unter der Arbeiterbevölkerung. Sodann wurde das Budget des Landesverteidigungs-Ministeriums erledigt. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Politische Uebersicht.

(Ministerrath.) Samstag nachmittags fand unter dem Präsidium Sr. Majestät des Kaisers eine Ministerconferenz statt. Vor Beginn dieser Konferenz empfing der Kaiser den Minister des Aeußern, Grafen Kálnoky, in nahezu einstündiger Audienz. An dem dann folgenden Ministerrath, welcher um halb 4 Uhr nachmittags vom Kaiser eröffnet wurde, nahmen der Reichsminister F. J. M. Baron Bauer, Finanzminister Ritter von Dunojowski und der Marine-Commandant und Chef der Marine-Section, Vice-Admiral Freiherr von Sternck, theil. Die Conferenz nahm gleichfalls mehr als eine Stunde in Anspruch.

(Im Czechen-Club) wurde, wie «Marobni Listy» melden, einige Tage hindurch ein harter Kampf um die Frage geführt, ob einigen Mitgliedern gestattet werden soll, gegen das Budget des Unterrichtsministeriums zu stimmen. Der Streit um diese Demonstration, welche darthun soll, daß auch im «Cesty Club» Elemente sind, die es mit ihrer Opposition gegen Herrn von Gautsch noch ernst meinen, war ein so heftiger, daß Dr. Rieger selbst es für angezeigt hält, im Ple-num das Wort zu ergreifen, um den Standpunkt zu vertreten, daß der «Cesty Club» vom Unterrichtsminister die Erfüllung seiner Schulforderungen gemäßigt. Abg. Klun, der als erster Pro-Redner beim Capitel «Centrale» des Unterrichtsministeriums eingetragen war, hat seinen Platz an Dr. Rieger abgetreten.

(Ararische Straßenmatten.) Das Finanzministerium hat gegenüber dem ihm vorgelegten Beschlusse des Kärntner Landtages wegen gänzlicher Aufhebung der ararischen Straßenmatten im Wege der Reichsgesetzgebung erklärt, diesem Ansuchen aus staatsfinanziellen Gründen nicht entsprechen zu können, wohl aber wegen Reformierung des ararischen Mattenwesens eine bezügliche Vorlage im Reichsrathe einbringen zu wollen.

(Der volkswirtschaftliche Ausschuss) nahm den auch von der österreichischen Regierung abgeschlossenen Lloydvertrag an. Hallwich zog seine Resolution wegen Bestellung eines Ueberwachungscomites zurück, nachdem der Handelsminister hervorgehoben hatte, daß der neue Vertrag die Competenz der Regierung entsprechend erweitere.

(Das Budget pro 1889.) Mittels Verord-nung des Justizministeriums wurden sämtliche Oberlandesgerichtspräsidien und Oberstaatsanwaltschaften auf-gefordert, den Voranschlag über das Erfordernis und die Straf-die Bedeckung für die Justizverwaltung und die Straf-anstalten für das Jahr 1889 dem genannten Mi-nisterium zu Ende Mai l. J. vorzulegen. Wegen Be-

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Kaiser- und Witwen-Unterstützungsfonds des Landesvereines der ungarischen Beamten 200 fl. zu spenden geruht.

— (Vom kranken Kaiser Friedrich.) Wie unterm Vorgestrigen aus Berlin telegraphiert wird, brachte Kaiser Friedrich einen recht guten Tag. Abends stieg die Temperatur wieder über 38. Auch der Puls ist abends frequenter, im ganzen giengen aber alle Krankheitsercheinungen zurück. Infolge des Fiebers ist nun der Kaiser abgemagert, was sich unter dem Einflusse der rationellen Ernährung, wenn im übrigen die Besserung anhält, ebenfalls bessern dürfte. Von einer Uebersiedlung nach Wiesbaden ist keine Rede. Vorgestrigen stand der Kaiser nicht auf, und die Aerzte wünschen, dass der Kaiser mindestens noch eine Woche im Bette bleibe. In betreff der weiteren Entwicklung des Zustandes lassen sich keine Voraussetzungen machen.

— (Touristen-Ausflug nach Dalmatien.) Samstag vormittags schifften sich in Abbazia 50 Wiener Touristen, darunter 8 Damen, unter Führung des Präsidenten Silberhuber auf dem Dampfer „Achille“ bei schönem Wetter und ruhiger See ein, um die Reise nach Dalmatien anzutreten.

— (Panik in einer Menagerie.) In der derzeit in Prag aufgestellten Montenegro'schen Menagerie brach vorgestern eine schreckliche Katastrophe aus. In der Nachmittags-Vorstellung, welche von circa fünfzehnhundert Personen besucht war, entstand durch plötzlich laut werdende Rufe „Feuer!“ eine Panik, die umso furchtbarer war, als die Menagerie in einem Holzbau installiert ist. Die Menschenmenge stürmte sinnlos zu den Ausgängen, wodurch ein entsetzliches Gedränge herbeigeführt wurde, wobei zahlreiche Personen schwere Verwundungen, Arm- und Beinbrüche erlitten. Die Angst der Männer, das Zammern der Weiber, von denen viele ohnmächtig wurden, wurden noch übertönt von dem Geheule der wilden Thiere; die Scene soll grauenhaft gewesen sein. Zur Stunde ist bereits constatirt, dass ein Kind erdrückt wurde; mehrere Schwerverwundete wurden in das Spital übertragen, während zahlreiche Personen glücklicherweise nur leichtere Quetschungen erlitten haben. Man hat Grund, anzunehmen, dass die Panik durch frevlerische Personen herbeigeführt wurde, welche dieselbe dazu benützten, zahlreiche Taschendiebstähle auszuführen.

— (Schönheitsmittel.) Ein Schriftsteller in Paris hat diesertage das Recept zu jenem alten Schönheitsmittel aufgefunden, welches Kaiserin Josefina benützte und dem sie ihren berühmten Teint verdankte. Die Gemahlin Napoleons I. goß täglich in der Früh siedende Milch über frische Beilchen und wusch sich dann in der von dem Duft der Blumen gesättigten Flüssigkeit.

— (Englische Armee.) Die englische Armee besteht gegenwärtig einem parlamentarischen Ausweise zufolge aus 209.574 Mann aller Waffengattungen, darunter 1304 Mann Garde-Cavallerie, 18.054 Mann Linien-Cavallerie, 3898 Mann reitende Artillerie, 30.836 Mann Fußartillerie, 6508 Mann Genietruppen, 5850 Mann Fußgarde, 134.393 Mann Linien-Infanterie u. s. w.

— (Verhaftung am Bord eines Dampfers.) Der in Bombay etablierte 33jährige österreichische Commissionshändler Maximilian Arthur Wink wurde am Bord des vorgestern aus Bombay in Triest angekommenen Dampfers „Titania“ verhaftet. Wie die „Triester Zeitung“ meldet, werden demselben Betrügereien im Betrage von 26.000 fl. zum Nachtheile mehrerer Wiener Firmen zur Last gelegt.

— (Windthorst — goldener Hochzeit.) Am 29. Mai d. J. feiert Dr. Windthorst das Fest seiner goldenen Hochzeit. Seine Verehrer in Deutschland sind einem ausdrücklich ausgesprochenen Wunsche des Jubilar's gemäß dahin übereingekommen, demselben alle Widmungsgegenstände in Gestalt von Spenden für die neu zu erbauende Marienkirche in Hannover zu diesem Tage zur Verfügung zu stellen.

— (Schmetterlingsammlung.) Eine der größten Schmetterlingsammlungen der Welt ist augenblicklich im Eden-Museum zu Newyork ausgestellt. Dieselbe umfasst mehr als 100.000 Nummern und gehört dem amerikanischen Entomologen Berthold Neumegen. Ein sorgfältig ausgearbeiteter Katalog, der für Laien und Sammler interessante, belehrende Notizen enthält, gibt über die Einzelheiten der sehenswürdigen Sammlung alle nöthige Auskunft.

— (Voshast.) Arzt: Da hab' ich einen Kranken, der mir viel Sorgen macht! — Advocat: Wieso? Will er nicht zahlen?

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses berichtet man uns aus Wien: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte der Abgeordnete Naberger, warum der Recurs des Vereines „Edinost“ in Triest wegen Errichtung einer slovenischen Volksschule in Triest bis jetzt unerledigt geblieben sei. Die Inter-

pellationen des Abgeordneten M. Bosnjak beantwortend, erklärte Unterrichtsminister Dr. von Gautsch, das Ministerium habe betreffs der Aufhebung der Parallelklassen am Gymnasium in Cilli, wo übrigens im vorigen und laufenden Schuljahre nur je eine Parallelklasse zur ersten Classe bestand und besteht, einen Erlaß an den Landesschulrath von Steiermark nicht gerichtet. Es wurde rüchlich der Parallelklassen am Gymnasium von Cilli eine Verfügung nicht getroffen. Das Haus nahm eine Resolution an, nach welcher die Regierung unverzüglich geeignete Maßregeln zur Vinderung des Nothstandes in Grbalj, Maini, Bobori und Baie in Dalmatien treffen solle, desgleichen einen Antrag des Budgetausschusses, nach welchem mit thunlichster Beschleunigung über die Regierungsvorlage, betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln, berichtet werden solle. Hierauf wurde die Budgetdebatte fortgesetzt. Es gelangten heute zum Worte die Abgeordneten: Krzepek, Dr. Herold, Freiherr von Dumreicher und Dr. Kieger. Nächste Sitzung morgen. Als erster Redner soll Unterrichtsminister Dr. von Gautsch das Wort ergreifen.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben dem Ortschulrath in Tschernembl zum Baue einer vierklassigen Volksschule eine Unterstützung von 300 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allernäbigs zu bewilligen geruht.

— (Personalnachrichten.) Herr Landespräsident Baron Winkler ist gestern mit dem Courierzuge nach Wien abgereist. — Der Reichsrathsabgeordnete Prof. Franz Sulzberger wurde, wie man uns telegraphisch aus Mötting meldet, in der vorgestrigen Sitzung der dortigen Stadtvertretung einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt Mötting ernannt.

— (Unser Handel mit Frankreich.) Wie wir bereits mitgetheilt haben, hat sich in Paris eine österreichisch-ungarische Handelskammer constituirt. Dieselbe theilte dies den Handels- und Gewerbekammern unserer Monarchie in einer Zuschrift mit, aus der wir das Wesentliche nachstehend mittheilen: Die Befestigung und Erweiterung der internationalen Handelsbeziehungen unseres Vaterlandes hat stets einen Hauptgegenstand der Fürsorge unserer hohen Regierung gebildet, welche in dieser Richtung zu allen Zeiten fördernd und helfend eingegriffen und die österreichisch-ungarischen Behörden im Auslande stets in diesem Sinne instruiert hat. Die Lage unseres Export- und Importgeschäftes ist jedoch seit 1879, wo die Zoll- und Tarifpolitik fast aller Nationen eine eminent protectionistische Richtung einschlug, eine so schwierige geworden, dass eine festere Organisation unseres Handels mit dem Auslande und als Mittel zu diesem Zwecke das Heranziehen der kaufmännischen Kreise zur selbstthätigen Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Interessen sich als eine unabwiesliche Nothwendigkeit erwiesen hat. Die hohe k. k. Regierung ist daher bestrebt, in den wichtigsten Handelscentren des Auslandes österreichisch-ungarische Handelskammern ins Leben zu rufen. Infolge dieser Anregung erklärten die meisten der in Paris ansässigen österreichisch-ungarischen Kaufleute und Industriellen ihren Beitritt und sicherten durch freiwillige Beiträge den Bestand der Kammer für eine Reihe von Jahren. Die Statuten wurden genehmigt und die Wahlen in der Ausschuss vorgenommen, so dass die Kammer ihre Thätigkeit beginnen konnte. An der Gesamteinfuhr Frankreichs, welche einen Wert von ungefähr 4200 Millionen Francs repräsentiert, ist unser Vaterland mit bloß 108 Millionen theilhaftig, und von den ungefähr 3300 Millionen Francs Waren, welche exportiert werden, finden bloß solche im Werte von kaum 17 Millionen Francs ihren Weg nach Oesterreich-Ungarn. Es unterliegt für uns keinem Zweifel, dass diese Biffern weit entfernt sind, der reichen Production unseres Vaterlandes zu entsprechen, und dass es daher möglich sein muß, derselben einen weit größeren Platz auf dem französischen Markte zu erringen. Hierzu die Wege zu ebnen und vornehmlich der österreichisch-ungarischen Production einen lucrativen Absatz zu sichern, wird unser Bestreben sein! Die internationalen Communicationen, das Tarifwesen, der Postverkehr, das Lagerhauswesen, die Creditverhältnisse, das Studium und, wenn möglich, die Einflussnahme auf die den Marken- und Musterrecht, die Rechtspflege und die Besteuerung betreffende französische Gesetzgebung werden uns ein weites Arbeitsfeld bieten, und wir werden in der Lage sein, unserer hohen Regierung bei von ihr mit Frankreich abzuschließenden Handels-, Schiffsahrts- und Postverträgen sowie Consular-Conventionen beratend zur Seite zu stehen. Den Handelskammern sowie der gesamten Handelswelt unseres Vaterlandes stellen wir uns in der hier angedeuteten Richtung zur Verfügung und sprechen die Hoffnung aus, dass die gegenseitigen Beziehungen sich immer weiter entwickeln und auf den Handel Oesterreich-Ungarns mit Frankreich anregend und belebend wirken mögen.

— (Militärisches.) Der Stabsarzt Herr Dr. Franz Stangl des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach wurde zum Chefarzt der 28. Infanterie-Truppen-division ernannt.

— (Ein hochherziges Vermächtnis.) Der jüngst in Ljubana verstorbene Feldmarschall-Lieutenant Schmelzer hat der dortigen Gemeinde ein Capital von

messung und Feststellung des Erfordernisses für die persönlichen Bezüge für 1889, dann in betreff der dringenden gebotenen Nothwendigkeit der größtmöglichen Einschränkung auf den factischen Bedarf unter Vermeidung aller nicht unumgänglich nothwendigen Auslagen wurde gleichzeitig auf den Erlaß vom 29. März 1881 verwiesen.

(Staatsbahnrath.) Die Frühjahrssession des Staatsbahnrathes hat alljährlich im Monate Mai stattzufinden; wie wir hören, ist der Zusammentritt des Staatsbahnrathes zu seiner diesjährigen Frühjahrssession für den 28. Mai in Aussicht genommen.

(Das Reichsgesetzblatt) publicirt das Gesetz, betreffend die Zollbehandlung von leeren, gebrauchten, hölzernen Petroleumfässern, und eine Verordnung des Justizministeriums, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Horodyszcze zu dem Sprengel des städtisch-delegierten Bezirksgerichtes Sambor in Galizien.

(Die Regierungsvorlage, betreffend die Reform der Warenstatistik) und die Einführung einer statistischen Gebühr, ist im Handelsministerium bereits fertiggestellt und soll schon in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden. Die Kosten der Herstellung der neuen Statistik sollen durch die einzuführende statistische Gebühr gedeckt werden.

(Bischof Strossmayer) passierte Samstag abends auf der Rückreise aus Rom Agram und wurde während seines kurzen Verweilens auf dem Bahnhofe von Canonicus Raci, Professor Bojnovic und mehreren anderen seiner Verehrer begrüßt. Als der Zug die Halle verließ, ertönten Zivio-Rufe.

(Zur Situation.) Eine Unterredung zwischen der Königin von England und dem Fürsten Bismarck — schreiben die „Times“ — ist ein interessantes Ereignis, welches wohl imstande ist, größeren Einfluss auf die internationalen Beziehungen auszuüben, als man sonst Factoren der Art zuzuschreiben geneigt ist. In England ist es Mode, anzunehmen, dass die Ansichten und Wünsche der Königin auf die öffentlichen Angelegenheiten keine Wirkung ausüben, weil unsere wunderbare Verfassung der Königin erlaubt, zu herrschen, aber ihr verbietet, zu regieren. Dieses ist ein Fehler, den die Unterredung der Königin mit dem deutschen Reichskanzler richtigstellen sollte, da sie der Abjuridität ein gewisses Relief verleiht, dass der eine Theil eine fast autokratische Controle über die Politik besitzt, während der Königin aller Einfluss verweigert wird, trotzdem sie die einzige kontinuierliche Autorität in der englischen Politik bildet.

(Katholische Mission für Central-Afrika.) Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht aus der Feder eines Mitgliedes der katholischen Mission für Central-Afrika eine Darstellung über das Wirken dieser bekanntlich unter dem Schutze Sr. Majestät des Kaisers stehenden civilisatorischen Mission. Demzufolge besteht die Schule der letzteren in Suakim aus 100 Negerjünglingen, deren Bildungsfähigkeit ausdrücklich hervorgehoben wird und die Unterricht in europäischen Sprachen, im Arabischen, in Arithmetik, Geographie und Zeichen erhalten. Den Prüfungen wohnen die Häupter der muhamedanischen Geistlichkeit und ägyptische Regierungsvertreter bei, welche einig sind in der Anerkennung der großen Fortschritte der Schüler. Bischof Sogaro erhielt denn auch eine Dankadresse von 24 der vornehmsten Stammhäupter des östlichen Sudan. Leider fehlt es der Mission sehr an materiellen Mitteln, da die Befreiung der in der Gefangenschaft der Mahdisten befindlichen Missionäre und Klosterfrauen außerordentliche Geldopfer verschlingt.

(Die serbische Skupstina) ist einstweilen noch nicht aufgelöst, sondern nur durch den königlichen Commissär vorläufig geschlossen worden. Das neue Ministerium wollte offenbar jeder Debatte in der ihm feindlichen Skupstina ausweichen, und es wird die Auflösung derselben erst später durch einen Ukas im Amtsblatte erfolgen.

(Deutschland.) Nach der „National-Zeitung“ hatte Kaiser Friedrich dem Fürsten Bismarck eröffnet, dass er für die vielen ihm persönlich geleisteten Dienste ihm den Herzogstitel und seinen Söhnen den Prinzen-titel verleihen wolle. Fürst Bismarck habe abgelehnt, weil die materiellen Verhältnisse ihm die Annahme nicht gestatten. Nachher erfolgte die Ernennung des Grafen Herbert zum Staatsminister.

(Die Beziehungen zwischen Griechen-land und der Türkei) werden immer unfreundlicher, ja man thut in Athen bereits so, als ob Europa Berufung auf den Berliner Vertrag überrascht werden sollte. Diese Großthuererei ist offenbar eine Folge der jüngsten Anwesenheit des Votschafters Melidov in Athen und des griechischen Ministers des Aeußern, Dragumis, in Petersburg.

45.000 Gulden testiert, dessen Zinsen zur Honorierung eines eigenen Armenarztes und zur Unterstützung kranker und arbeitsunfähiger Gemeinde-Angehöriger verwendet werden sollen.

— (Das Mai-Advancement.) Der Mai-Advancementliste entnehmen wir folgende, Laibach und die heimischen Truppenkörper betreffende Ernennungen: Oberstlieutenant Karl Pisklatzky des Infanterieregiments Milan I. König von Serbien Nr. 97 wurde zum Oberst in diesem Regiment ernannt. Zu Majoren wurden ernannt: die Hauptleute erster Classe Benno Puteany und Andreas Slivnik des Infanterieregiments Freiherr von Ruhn Nr. 17, und zwar der erstere beim 92., der letztere beim 17. Regiment; Johann Schwab, Commandant der Pulverfabrik in Stein — auf seinem Dienstposten; zum Hauptmann erster Classe Matthäus Prašnikar des 17. Infanterieregiments; zu Hauptleuten zweiter Classe die Oberlieutenants: Bartholomäus Andrejka des 17. und Alois Prihauic des 97. Infanterieregiments; zu Oberlieutenants die Lieutenants: Milan Grubič, Wendelin Colerus von Geldern, Franz Wilfan des 17., Leopold Graf Meraviglia-Trivelli, Josef Raschütz und Johann Burian des 97. Infanterieregiments; zu Lieutenants die Cadet-Officiersstellvertreter: Emanuel Dellai und Franz Scaria des 97. Infanterieregiments; in der Jägertruppe: zum Hauptmann erster Classe Ludwig Sanchez de la Cerda des 19. Feldjägerbataillons; in der Artillerie: zum Hauptmann zweiter Classe Theodor Hentke des 13. Corpsartillerie-Regiments; zum Lieutenant Nikolaus Spintre beim 13. Regiment; in der Sanitätstruppe: zum Hauptmann erster Classe Robert Ribus der Sanitätsabtheilung Nr. 8; zum Lieutenant Gustav Groner derselben Abtheilung. Der Regimentsarzt erster Classe Dr. Josef Bahner des 17. Infanterieregiments wurde zum Stabsarzt, zugleich Garnisons-Chefarzt in Klagenfurt, ernannt.

— (Großer Brand.) Wie bereits gemeldet, ist Samstag 3 Uhr morgens in Ratschach durch Unvorsichtigkeit ein Brand zum Ausbruche gekommen, welcher trotz der Windstille rasch um sich griff und in kurzer Zeit 24 Wohnhäuser sammt allen Wirtschaftsgebäuden, Futtervorräthen und Geräthschaften einäscherte. Der energischen Vörscharbeit der Feuerwehr von Tarvis sowie der Mithilfe aus Kronau, Weissenfels u. gelang es, den Brand gegen Abend zu löschen. Der Schaden ist commissionell noch nicht erhoben, dürfte jedoch bedeutend sein. Glücklicherweise waren die meisten abgebrannten Objecte versichert. Am meisten getroffen wurde die Versicherungsgesellschaft «Azienda», bei welcher 19 Nummern versichert waren. Wie wir erfahren, hat die «Azienda» mit anerkennenswerter Raschheit bereits Sonntag die Schadenerhebung und Liquidierung der versicherten Beträge eingeleitet.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 16. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für Mitte 1888	Gesammtzahl der Verstorbenen			darunter Dringfremde	Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach .	27.664	13	13	26	11	48.9
Wien . .	800.836	292	224	516	59	33.5
Prag . .	185.153	105	80	185	35	51.9
Graz . .	105.809	39	29	68	12	33.4
Klagenfurt	19.640	14	8	22	12	58.2
Triest . .	159.146	57	49	106	2	34.6
Görz . .	22.795	4	10	14	—	31.9
Pola . .	27.115	4	8	12	—	23.0
Sara . .	12.518	2	5	7	4	29.1

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 57.7 Procent in Krankenanstalten gestorben.

— (Sicherheits-Briefcouverts.) Der Civilgeometer Herr Rudolf Friber in Marburg hat eine ebenso originelle als auch sehr praktische Erfindung gemacht. Diese besteht in Sicherheits-Briefcouverts, welche hinsichtlich ihrer sinnreichen und einfachen Construction alles bisher Gebotene weit überbieten. Abgesehen davon, daß diese Couverts in elegantester wie auch in einfachster Form mit stets gleicher Sicherheit erzeugt werden können und die Erzeugungskosten auf das Kleinste reducirt sind, bieten dieselben gegen jede Verletzung des Briefgeheimnisses oder Spolierung absoluten Schutz. Nur durch vollständige Vernichtung des ganzen Couverts ist dessen Inhalt, ohne daß dieser hiedurch leidet, herausnehmbar. Durch diese Erfindung sind nicht allein Gelbbriefe, sondern auch recommandirte und einfache vor unberufenen Händen geschützt und bestens gesichert.

— (Promenade-Concert.) Heute um 1/6 6 Uhr nachmittags findet in der Sternallee ein Promenade-Concert mit folgendem Programm statt: 1.) «Ritiki», Marsch von Hellmesberger jun.; 2.) Ouvertüre zur Oper «Der Teufel ist los» von Balse; 3.) «Die Glückskinder»,

Walzer von Josef Strauß; 4.) Phantasie aus der Oper «Der Tribut von Zamora» von Gounod; 5.) «Auf der Bärenjagd», Polka française von Tzibulka; 6.) Arie des Klenchen aus der Oper «Der Freischütz» von C. M. v. Weber.

— (Disciplinarverfahren gegen einen Advocaten.) Der Grazer Advocat Dr. Rechner wurde wegen incorrecten Vorgehens vom Disciplinarrath der Advocatenkammer zu 300 fl. Strafe verurtheilt.

— (Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes in Planina im politischen Bezirke Adelsberg wurden gewählt: Anton Strancar von Planina zum Gemeindevorsteher; Johann Kobal und Josef Marc, beide von Planina, zu Gemeinderäthen.

— (Wieder ein Bär im Tarnobaner Walde.) Nachdem erst kürzlich ein Bär in der Nähe des Berges Mersavec im Tarnobaner Walde geschossen wurde, hat man diesertage, ebenfalls in der Gegend des Mersavec, Spuren eines zweiten Bären entdeckt, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, sein Lager aufzufinden.

— (Hundecontumaz.) Wie die k. k. Bezirks-hauptmannschaft Radmannsdorf kundmacht, wurde in der Gemeinde Görzsch und dem Orte Rečič der Gemeinde Velbes bis auf weiteres die Hundecontumaz angeordnet.

Kunst und Literatur.

— (Österreichisch-ungarische Revue.) Mit dem jüngst erschienenen Märzhefte hat dieses Unternehmen einen zweiten Jahrgang vollendet, und ein Rückblick auf das in diesem Zeitabschnitte geleistete ergibt, daß die Revue mit Erfolg ihrer Aufgabe entsprochen hat, ergänzend und zusammenfassend der Tagesliteratur zur Seite zu stehen, und einen Vergleich mit den vornehmsten Revuen des Auslandes besonders mit Rücksicht auf ihren inneren Gehalt nicht zu scheuen braucht. Auch das Schlussheft des zweiten Jahrganges bietet viel des Anziehenden. Insbesondere sei erwähnt: Ein Essay von Max Rüdinger: «Zu den Verwaltungs-Grundrissen des Kaisers Franz»; ferner noch: «Die Entwicklung des ungarischen National-Theaters», zum fünfzigjährigen Jubiläum, vom Director desselben, Eduard Pauly. «Der Islam in Bosnien», von Clemens Freiherrn von Lilien. «Eine österreichische Fischerei-Gesellschaft», zu deren bevorstehender Gründung, von Eugen Gelsch. «Die Herstellung einer Wasserstraße zwischen der Donau und der Oder», von Dr. Joh. B. Meyer. «Der Landchaftscharakter der perfischen Steppen und Wüsten», von Dr. Otto Stapp. «Der Verein für Landeskunde in Niederösterreich» u. u.

3. Verzeichnis

der für die Abbrändler von Weinitz, Podslanc und Gofel beim k. k. Landespräsidium eingegangenen Spenden: Herr Johann Mahlot, k. k. Bezirkshauptmann, 10 fl.; Herr Dr. Leonhard Klotz, Domherr, 3 fl.; Sammlungen der Pfarrämter Tschernitz 5 fl., Unterdeutschau 4 fl. 33 1/2 fr., Gutenfeld 4 fl. 50 fr., Reifnitz 70 fl., Morobitz 2 fl. 40 fr., Gottschee 4 fl. 20 fr., Großlaschitz 11 fl. 50 fr., Dolenzjovas 2 fl. 60 fr., Banjalofa 4 fl., St. Martin bei Krainburg 32 fl. und Kallas 21 fl. 50 fr.; Sammlung des Gemeindevorstandes Neumarkt 33 fl. 47 fr.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 30. April. Die Kaiserin und Erzherzogin Valerie sowie Prinzessin Gisela sind aus München hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhofe vom Kaiser und dem Kronprinzenpaar begrüßt.

Wien, 30. April. Kronprinzessin Stefanie ist heute vormittags aus Abbazia, woselbst die hohe Frau zwei Monate gewilt, hier eingetroffen. Kronprinzessin Stefanie, welche sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, wurde auf dem Bahnhofe vom Kronprinzen Rudolf erwartet und begrüßt. Das hohe Paar fuhr sodann in die Hofburg.

Ziume, 30. April. Bartholomäus Zmaic, kroatischer Landtagsdeputierter und Mitglied des Oberhauses, ist gestern abends gestorben.

Berlin, 30. April. Der Director der chirurgischen Klinik des Charité-Krankenhauses, Geheimrath Bardeleben, ist definitiv an Stelle Professor Bergmanns in die Behandlung des Kaisers getreten. Der Kaiser schloß in der letzten Nacht mehrere Stunden ohne Unterbrechung. Husten und Auswurf vermindern sich immer mehr.

Paris, 30. April. In einem offenen Schreiben gegen den Brüsseler «Nord» erklärt General Boulanger, das demokratische Frankreich habe keine Angriffsgedanken.

Paris, 30. April. Bei dem Pistolen-Duell zwischen den Malern Dupues und Habert wurde ersterer getödtet.

Bordeaux, 30. April. Bei dem gestrigen Dejeuner erklärte es Präsident Carnot als eine Folge der Politik der Besonnenheit und Freiheit, welche den Gesetzen Achtung und den äußeren wie den inneren Frieden verbürge.

London, 30. April. Es wurde eine päpstliche Bulle veröffentlicht, welche die Bischöfe von Irland instruiert, bei dem Clerus und den Laien dafür zu sorgen, daß die Grenzen der christlichen Liebe und Gerechtigkeit in dem Bestreben, Heilmittel für ihre traurige Lage ausfindig zu machen, nicht überschritten werden.

Belgrad, 30. April. Die Session der Skupschtina wurde gestern durch königlichen Ulas geschlossen. Der Ulas, betreffend die Auflösung der Skupschtina und die Neuwahlen, wird in einigen Tagen erscheinen. Die Ab-

geordneten aus dem Innern des Landes verlassen heute Belgrad.

Aden, 30. April. Der König von Schoa verweigert dem Regus die Succursleistung; viele abessinische Soldaten sind abgefallen, so daß jedwede militärische Action für den Regus unmöglich ist.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis

über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 31. März 1888.

Versicherungsstand:

- Gebäude-Abtheilung: 94 982 Theilnehmer, 221 501 Gebäude, 132 411 834 fl. Versicherungswert.
- Mobiliar-Abtheilung: 13 803 Versicherungsscheine, 34 Mill. 697 087 fl. Versicherungswert.
- Spiegelglas-Abtheilung: 237 Versicherungsscheine, 58 338 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 61 Schadenfällen 33 437 fl. 38 fr. Schadenvergütung, pendent für 6 Schadenfälle 2195 fl. 96 fr. Schadensumme.
- Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 13 Schadenfällen 8611 fl. 1 fr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadenfall 67 fl. 15 fr. Schadensumme.
- Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 3 Schadenfällen 51 fl. 65 fr. Schadenvergütung.

Reservefond

mit 31. Dezember 1887: 1421 194 fl. 94 fr.

Graz im Monate April 1888.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Verstorbene.

Den 30. April. Anton Borštnik, Kaisers-Sohn, acht Tage, Slovca 2, Schwäche.

Im Spitale:

Den 29. April. Maria Mačel, Arbeiterin, 47 J., Vitium cordis.

Lottoziehungen vom 28. April.

Wien: 26 40 10 28 65.
Graz: 40 60 8 22 43.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
30.	7 U. Mg.	737.8	11.4	D. schwach	heiter	0.00
	2 » N.	735.6	20.2	D. schwach	heiter	
	9 » Ab.	735.4	13.4	SW. schwach	theilw. bew.	

Morgens wolkenloser Himmel, nachmittags und abends theilweise bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme 15.0°, um 3.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Turnvereine «Sokol» und dem Gesangsvereine «Slavec» für dessen ergreifenden Grabgesang, ferner für die vielen schönen gespendeten Kränze, wie auch allen übrigen, die unseren unvergesslichen, innigst geliebten Sohn, bezw. Bruder, Herrn

Joh. Kališnik

Beretreter der Firma Ant. Krisper

zur letzten Ruhe geleiteten, sprechen wir hiemit den innigsten Dank aus.

Laibach den 30. April 1888.

Die trauernde Familie.

Tief ergriffen von den so überaus zahlreichen Beweisen der herzlichsten Theilnahme, welche uns sowohl während der Krankheit als anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Dr. Martin Razpet

zu theil wurden, und außerstande, jedem Einzelnen zu danken, sei es uns gestattet, allen jenen, welche uns durch mündliche, schriftliche oder telegraphische Condolenz, durch ihre Anwesenheit beim Leichenbegängnisse oder durch die prachtvollen Kranzspenden ihr tröstendes Mitgefühl ausgedrückt haben, namentlich der k. k. Bezirkshauptmannschaft, dem k. k. Kreisgerichte, dem städtisch-delegierten Bezirksgerichte, der k. k. Staatsanwaltschaft, dem Vereine der Aerzte von Krain, der löbl. Stadtvertretung von Rudolfswert, den nationalen Vereinen: Citalnica, «Dolenjsko pevsko društvo», «Dolenjski Sokol», den Herren Sängern für ihren ergreifenden Grabgesang, der hiesigen Feuerwehr, der städtischen Musikcapelle u. s. w., u. s. w. hiemit den innigsten Dank auszusprechen.

Rudolfswert, 29. April 1888.

Die tieftrauernde Familie.

